23. Jahrgang. Sonntag, 19. Juni. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

№ 12844. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser ernannte v. Puttkamer zum Minister des Innern und v. Goßler zum Cultusminister, beurlaubte den Reichskanzler zur Herstellung seiner Gesundheit und beauftragte den Staatsminister v. Bötticher mit der generellen Vertretung des Reichskanzlers, soweit derselbe nicht durch die Departementschefs gedeckt ist.

Berlin, 18. Juni. Der frühere Bezirksvorsteher Dolfuß wurde bei der heute in zweiter Instanz erfolgten Verhandlung wegen der bekannten Cementaffäre freigesprochen.

Später eingegangene Depeschen befinden sich a. d. 3. Seite.

Der Grundgedanke der „Secession",

das Signal zu einer Vereinigung aller liberalen und selbstständigen Elemente zu geben, hat in der eben geschlossenen Session des Reichstags keinen eifrigeren und erfolgreicheren Fürsprecher gehabt, als den Reichskanzler Fürst Bismarck selbst.

Je größer und unerfüllbarer die Ansprüche an die politische Unselbstständigkeit werden, um so unwiderstehlicher wird das Verlangen, einen festen Halt zu gewinnen. Fürst Bismarck hat im Reichstage in allem Ernst und gewiß mit aller Aufrichtigkeit versichert, daß seine nationalen Ziele unverändert geblieben seien; wie vollständig er in den Mitteln gewechselt hat, ist Allen bekannt. Der Reichskanzler ist sogar noch weiter gegangen, indem er den Wechsel in den Mitteln und also auch in den Mitarbeitern zum Prinzip erhob. Die politischen Gegensätze müßten zurücktreten, das Volk sei der politischen Kämpfe müde, die wirthschaftlichen Fragen müßten als solche unbefangen erörtert und gelöst werden. Wirthschaftliche Fragen aber sind Interessenfragen, Interessenfragen nicht der Gesammtheit, sondern wirthschaftlicher Gruppen. Die Interessen der Einen stehen immer im Gegensatz zu den Interessen der Anderen; auf dem Gebiete des Staates können sie nur berücksichtigt oder gefördert werden, insoweit es möglich ist, einen Ausgleich herbeizuführen. Diesen Ausgleich zu finden, ist Sache der Staatspolitik, und da verfassungsmäßig über die Grundsätze und die praktische Durchführung der Staatspolitik eine Verständigung zwischen der Regierung und der Volksvertretung erforderlich ist, so kommt die Forderung, die politischen Gegensätze bei Seite zu lassen, auf die Zumuthung hinaus, den Willen der Regierung oder, was heute dasselbe ist, den eines Einzigen als maßgebend anzuerkennen.

Unter dieser Fahne ist der Reichskanzler im Jahre 1878 in den Wahlkampf gezogen, um den Eindruck, den empörende Ereignisse auf das deutsche Volk geübt hatten, seiner Politik dienstbar zu machen. Die falsche Anklage, daß die Liberalen der Regierung die Mittel versagten, der socialdemokratischen Strömung einen festen Damm entgegenzusetzen, hat soviel gewirkt, daß in den neuen Reichstage die Liberalen in die Minorität versetzt wurden. Und doch ist Fürst Bismarck heute, am Schlusse der letzten Session des Reichstags von 1878 weiter als je von dem Ziele entfernt, über eine disciplinirbare Majorität zu verfügen. So schroff sich die Auffassungen der Liberalen und der Conservativen von der Aufgabe des Staats gegenüberstehen, so dringt allmählich doch bis hart an den Kern auch der conservativen Partei die Ueberzeugung heran, daß Compromisse nur über praktische Fragen, über Mehr oder Weniger, nicht aber über politische Grundsätze möglich sind. Die politische Selbstständigkeit kommt mehr und mehr wieder zu Ansehen gegenüber einer Staatsleitung, die zu ihren Zwecken darauf aus ist, die Unterschiede zwischen liberal und conservativ verschwinden zu machen. In dem thatsächlichen Protest gegen diese Politik sind uns Liberalen die Conservativen mit gutem Beispiel vorangegangen. Es ist jetzt an uns, uns unserer Haut zu wehren. Auf Fractionsunterschiede kommt es nicht mehr an.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Juni. Den Zeitpunkt, mit welchem der Botschafter Graf Hatzfeld die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen soll, ist noch nicht festgestellt. Die Pforte sieht den Botschafter sehr ungern scheiden, und es mögen von dort her Wünsche geäußert sein, die Abberufung wenigstens bis zur entgiltigen Erledigung der griechischen Grenzregulirung zu vertagen. Bisher hatte übrigens verlautet, daß Herr v. Radowitz designirt sei, den Gesandtschaftsposten in Athen mit dem Botschafterposten in Konstantinopel zu vertauschen. In allerneuester Zeit wird nun für den letztgedachten Posten, — wie weit mit Recht, bleibe dahingestellt — der Name des Grafen Limburg-Stirum genannt. Die diplomatische Thätigkeit desselben beschränkte sich auf seine Stellung als deutscher Gesandter am Großherzoglich Sächsischen Hofe. Als er diese Stellung aufgab, hieß es, er werde sich aus der diplomatischen Laufbahn zurückziehen. Er war in früheren Jahren vorübergehend interimistischer preußischer Geschäftsträger in Stockholm und Lissabon, sowie im Jahre 1871 Geschäftsträger in Konstantinopel. Seine Beschäftigung im Auswärtigen Amt seit dem Herbst v. J. galt lediglich als ein persönlicher Dienst, den er dem Reichskanzler erwiesen.

● **Berlin**, 16. Juni. Man erinnert sich, daß die „Post" sich vor einiger Zeit eine Reprimande seitens der „Nordd. Allg. Ztg." gefallen lassen mußte, weil sie den Muth gehabt hatte, den Staatszuschuß im Unfallversicherungsgesetz für eine Frage der Opportunität zu erklären und zu verneinen. Nachdem die Erklärung des Staatsministers v. Bötticher in der letzten Sitzung des Reichstags sie von diesem Irrthum geheilt hat, ist die „Post" anderer Ansicht geworden. In einem Artikel, in welchem sie Deutschconservative und Centrum mit den schwersten Vorwürfen überhäuft wegen des Compromisses über den Antrag Ackermann, an dem die Mitglieder der deutschen Reichspartei Theil genommen haben, erklärt sie den Antrag Helldorf, die ganze Beitragslast den Arbeitgebern aufzuerlegen, als einen solchen, „der mit uns von Vielen in seinen Consequenzen für bedenklicher erachtet wird, als ein subsidiäres Eintreten des Staats." Ein Beispiel von der Zuverlässigkeit der Reichspartei ist das gerade nicht.

* Ein sehr bemerkenswerthes Urtheil einer nichts weniger als freihändlerischen Corporation über die Wirkungen der neuen Zollpolitik liegt in dem jetzt ausgegebenen Jahresbericht der Handelskammer zu Halle für 1880 vor, auf den der Abg. Rickert mit Recht bereits in der dritten Lesung der letzten Zollvorlage hingewiesen hat. Nachdem der Bericht in der Einleitung eine Reihe von Industriezweigen aufgeführt, darunter die Mühlenindustrie, die im Halleschen Bezirk hochbedeutende Mineralöl- und Parafinindustrie und die Kattundruckerei, welche ihren unentbehrlichen Absatz nach dem Auslande theils direct durch die deutsche Zollpolitik, theils durch die ähnliche Politik fremder Staaten schwer bedroht sehen, heißt es darin: „Wir hatten s. Z. in der Aufstellung und Einführung des neuen Zolltarifs vom Jahre 1879 das Mittel zu erblicken geglaubt, welches Deutschland in die Lage bringen würde, bei den zu erneuernden Handelsverträgen gegen gewisse Concessionen günstige Bedingungen von den contrahirenden Staaten für die deutsche Industrie und den deutschen Handel erlangen zu können; wir müssen befürchten, daß wir uns in dieser Annahme getäuscht haben. Bis jetzt scheint es wenigstens, daß die von Deutschland befolgte Zollpolitik in den Nachbarstaaten eifrige Nachahmer gefunden hat, wodurch eine Annäherung in zu vereinbarenden Handelsverträgen erschwert worden ist. Die provisorischen Zustände in den Handelsvertrags-Beziehungen dauern zum Schaden des deutschen auswärtigen Handels fort, die ausländischen Staaten (Oesterreich-Ungarn, Italien, die Schweiz, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland) machen in ihren protectionistischen Zollsystemen weitere Fortschritte, und es dürfte nunmehr an der Zeit sein, daß ernstliche Versuche gemacht werden, durch Abschluß von Handelsverträgen Einhalt auf diesem für beide Theile unheilvollen Wege zu gebieten. Wir haben mit Freuden Kenntniß davon genommen, daß neuerdings die Verhandlungen behufs Anbahnung eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn wieder aufgenommen worden sind und wünschen wir denselben besten Erfolg. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß viele Industriezweige Deutschlands mehr produciren, als das Inland aufzunehmen vermag. Für diese Ueberproduction muß Luft geschafft und ein Absatz ins Ausland gewonnen werden; dies kann aber nur auf dem Wege des Abschlusses günstiger Handelsverträge (bezw. durch zu erzielende Ermäßigung der Zollsätze der autonomen Tarife) erreicht werden." Diese Zeilen sind geschrieben, bevor der völlig resultatlose Verlauf der langen Verhandlungen über einen Tarifvertrag mit Oesterreich bekannt geworden war. Um so gewichtiger ist die in ihnen ausgesprochene Ueberzeugung, daß die weiteren Consequenzen der jetzt inaugurirten Zollpolitik unserer eigenen Industrie die schwersten Wunden schlagen müssen.

* Aus **Schlesien** wird der „Frh. Corresp." geschrieben: Im vorigen Jahre wurde von den landwirthschaftlichen Berichterstattern der „Schlesischen Presse" und der „Breslauer Zeitung" rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die vorläufige Schätzung der Ernteerträge viel zu hoch sei, und zwar mit Hinweis darauf, daß die Schätzung die Tendenz verfolge, die schon damals weitverbreiteten Bedenken gegen die Getreidezölle abzuschwächen. Es hat sich später evident herausgestellt, daß die Schätzung eine sehr übertriebene gewesen ist. Der landwirthschaftliche Berichterstatter von der polnischen Grenze in der „Schlesischen Presse" weist jetzt darauf hin, daß trotz jenes Dementis auch in diesem Jahre wieder Versuche gemacht werden, den Stand der Saaten günstiger darzustellen und zwar im Interesse der Getreidezölle. Er hebt hervor, daß in den landwirthschaftlichen Organen der östlichen Provinzen von dem ungünstigen Stande der Saaten, wie er im Frühjahre unzweifelhaft vorhanden gewesen ist, wenig oder gar nichts zur Sprache gebracht ist. Am deutlichsten aber, meint er, lasse die günstigere Gestaltung der Ernteaussichten in den letzten Wochen die agrarische Agitation an's Licht treten, denn jetzt werde über die Umwandlung der Feldbestände so berichtet, als sei der Import dieses Jahr ganz entbehrlich und die Erhebung von Getreidezöllen also voraussichtlich völlig gleichgiltig für Getreidehandel und Getreideconsumtion. So günstig, versichert er, seien die Aussichten keineswegs, höchstens sei eine Durchschnittsernte in Roggen und Weizen zu erwarten und selbst bei Erfüllung der höchsten Erwartungen werde ein Preisrückgang des Getreides kaum erfolgen und jede Beschränkung des Imports sich in hohem Grade fühlbar machen.

+ **Kiel**, 17. Juni. Schon lange bevor Schleswig-Holstein dem deutschen Vaterlande wieder zurückgegeben war, hatte es mit dem letzteren durch die deutschen Genossenschaften enge Verbindungen angeknüpft. Ende der fünfziger Jahre wurden die in Preußen, Sachsen, Hannover mit so großen Hindernissen ringenden Bestrebungen Schulze-Delitzsch's, Huber's u. A. hierher getragen und der ausgestreute Same fiel auf einen fruchtbaren Boden. Die Consumvereine waren bereits 1862 in so großer Zahl vorhanden, daß am 29. Juni jenes Jahres ein Verband derselben in Neumünster zu Stande kam. Etwas langsamer ging zunächst die Bewegung bezüglich der in anderen Landestheilen vorzugsweise florirenden Credit- und Vorschußvereine. 1859 wurde in der Kleinstadt Krempe der Anfang gemacht. Erst 1862/63 folgten Glückstadt und Neustadt i. H. Nachdem jedoch 1864/65 der Altonaer Creditverein entstanden war und dieses Institut sich sofort im großen Stile zu entwickeln begann, war die Bahn frei und 1866 wurde, vorläufig Schleswig-Holstein und Hamburg umfassend, alsdann ein Verband der Vorschuß- und Creditvereine Nordwest-Deutschlands in's Leben gerufen. Dieser Verband, unter der Leitung des Vorortes Altona, trat im Laufe der jüngsten Woche in der holsteinischen Stadt Itzehoe zum fünfzehnten Male zusammen. Wenn wir sagen, daß demselben heute in dem genannten Gebiete, sowie in Lübeck und Bremen insgesammt 37 Vereine angehören, daß jedoch in Schleswig-Holstein allein 43 Credit- und Vorschuß-Vereine bestehen, so beweist schon diese Zahl, welche Bedeutung das Genossenschaftswesen hier zu Lande gewonnen hat. Betrachtet man die Jahresberichte dieser Institute, so ergiebt sich niemals ein sprungweiser, vielmehr fast überall ein langsamer beständiger Aufschwung; kein einziger Verein in unserer Provinz ist jemals von einem seine Existenz gefährdenden Verluste betroffen worden, dagegen lassen sich verschiedene Institute nennen, die im Laufe eines zehn- und fünfzehnjährigen Bestehens auch noch nicht um eine Mark geschädigt worden sind. Selbst die letzten geschäftsungünstigen Jahre haben die allgemeine Prosperität kaum irgendwie nachtheilig zu beeinflussen vermocht. Schulze-Delitzsch, der greise Anwalt der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der im vorigen Jahre an dem allgemeinen Vereinstage zu Altona theilnahm, war diesmal in Itzehoe anwesend. In ungetrübter Kraft und ungemindertem Eifer widmete sich derselbe auch hier dem Ausbau der Organisation, deren Schöpfer er dereinst gewesen und deren bester Repräsentant und Förderer er bis zu dieser Stunde geblieben ist. Von allgemeinem Interesse waren die Ausführungen, die derselbe über die schwebenden Fragen der Genossenschafts-

---

21

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XXVI.

Das alte Ballkleid.

„Briefe — Briefe!" rief Miß Barbara vergnügt, als ich an einem schönen Frühlingsmorgen, etwa einen Monat nach den im vorigen Kapitel erwähnten Ereignissen in das Frühstückszimmer kam. „Hier ist einer für Sie, Freda!"

„Das ist ein seltenes Ereigniß", sagte ich, einen schweren Brief aus ihrer Hand nehmend. „Wer denkt an mich? Ich vermuthe, er ist von meiner Tante."

„Ob ich wohl je wieder einen Brief erhalten werde", seufzte Ellinor und sah neidisch zu, als ich das Siegel erbrach.

Es war, wie ich vermuthete, ein Billet von meiner Tante, aber darin eingeschlossen lag ein dicker Brief, der an sechs oder sieben verschiedene Plätze adressirt war in einer Handschrift, die mein Herz vor Entzücken springen ließ, als mein Blick darauf fiel — eine Handschrift, welche ich bisher sehr vermißt hatte — Bella Thistleby's. Das Billet meiner Tante war kurz, aber nicht sehr zart. Sie schrieb:

„Meine liebe Freda!

Ich bitte Dich, Deinen Freunden Deine Adresse anzugeben und mich der Mühe zu überheben, Dir Deine Briefe zu übersenden. Die Beilage scheint durch halb England gelaufen zu sein. Ich hoffe, daß Du wohl bist und daß man dort nach wie vor mit Dir zufrieden ist. Es ist mir immer schrecklich daran zu denken, daß Du als bezahlte Gesellschafterin fungirst, während Du Mrs. Curtis zu Eddington sein könntest, und zwar mit der Aussicht bald Wittwe zu werden und unabhängig zu sein. Denn ich erhielt kürzlich den Brief einer Dame, die in der Nachbarschaft wohnt, und sie erwähnt, daß Mr. Curtis hinfällig aussähe und dieser Welt wohl nicht mehr lange angehören werde. Alles, wie Du weißt, geht dann an einen entfernten Vetter über. Meine Freundin fügt hinzu, „welch eine Thörin war doch Ihre Nichte!" Wie Du Dir denken kannst, sind mir dergleichen Bemerkungen nicht angenehm, so wahr sie sind. Indeß — jeder ist seines Glückes Schmied. Dein Onkel ist nicht sehr wohl. Er hat von einer Gänseleberpastete, die ihm geschickt wurde, zu viel gegessen und leidet in Folge dessen an bedenklichen Indigestionen.

Deine Dir gewogene Tante
Selina Carr."

Ich wendete mich von dieser kühlen Epistel dem lieben Briefe Bella's zu. Er kam aus Italien und datirte von vor zwei Monaten. Beinahe drei Wochen hatte er bei meiner Tante gelegen, ehe sie daran gedacht, ihn mir zu schicken. Wer lange von Allen in der Welt abgeschlossen war, die er lieb hatte kann sich denken, mit welchem Eifer ich über ihn herfiel und wie entzückt ich jedes Wort der leichten, lieben, vertrauten Schrift verschlang. Doch er stimmte mich auch sehr traurig. Sein Inhalt war fast nur ein einziger Vorwurf meiner Unfreundlichkeit und „Grausamkeit", wie sie sagte, weil ich ihre Briefe nicht beantworte, und ihr nicht mittheile, wo ich sei.

„Ich habe nichts von Dir gehört", schrieb sie, „nichts, als die bloße Thatsache, daß Du Deine Verlobung abgebrochen und Deine Heimath verlassen hast. Ich weiß nicht einmal, ob dieser Brief Dich je erreichen wird. Natürlich bin ich sehr erfreut darüber, daß diese verhaßte Heirath aufgegeben ist, aber ach! Freda, warum, ach! warum hast Du mir nicht geschrieben? Ich kann Dein Benehmen nicht verstehen. Es ist so unnatürlich — Dir so unähnlich. Du bist meine liebste Freundin. Ich hätte gedacht, daß Dein erster Gedanken gewesen wäre, zu mir zu kommen. Du kannst nicht gut dran sein, leidest wohl gar jetzt Mangel. Dieser Gedanke ist mir schrecklich. In früheren Tagen würdest Du nie einem kleinlichen, betrügerischen Stolze zugestanden haben, sich zwischen uns zu drängen. Manchmal denke ich, daß Du krank oder todt bist. Ich kann diese Ungewißheit nicht länger ertragen. Nächsten Monat kehre ich nach Hause zurück, um Dich aufzusuchen, wo Du auch sein magst. Ich habe meinem Anwalt Auftrag ertheilt, alles daran zu setzen, um Deinen Aufenthalt zu entdecken; auch diesen Brief lasse ich durch seine Hände gehen. Er kann vielleicht erfahren, wer Deines Vaters Testaments-Vollstrecker sind und diese werden wohl Deine Adresse wissen. Mark ist viel auf Reisen. Er war in Irland, hatte dort Geschäfte, wie er schrieb; auch aus Schottland erhielt ich Briefe von ihm! Er ist ruhelos wie Ahasverus. Sein letzter Brief kam von London; er schreibt mir, daß er überall nach Dir geforscht, aber keine Spur von Dir zu entdecken vermocht hat. Und keines von uns kann sich des Zunamens Deiner alten Tante erinnern, von der ich Dich immer als Tante Selina habe sprechen hören. Doch das thut nichts, ich kehre nach Hause zurück, und wenn Du lebst, so werde ich Dich finden."

So weit war ich im Durchlesen des Briefes meiner lieben kleinen Freundin gekommen, als ein Ausruf Miß Barbaras mich unterbrach.

„Du lieber Gott", sagte sie, mit betrübtem Gesicht ihren Brief zusammenfaltend, „von meinem Bruder Charlie erhalte ich da schlimme Nachrichten. Sein jüngstes Kind ist gestorben und seine arme Frau schwer krank."

„Das Kind gestorben, und Ihre Schwägerin krank?"

„Die arme Frau, — ihr kleines Mädchen! Ein heftiges Fieber, schreibt mein Bruder, befiel das Kind und ungeachtet aller Pflege ist es ihnen gestorben. Schreck und Ueberanstrengung haben nun auch meine Schwägerin auf das Krankenbett geworfen. Mein Bruder ist ganz verzweifelt und weiß sich nicht zu helfen, wie Männer immer, wenn Krankheit im Hause ist. Alles befindet sich im Haushalt in größter Unordnung und nun kommen noch die Buben zu ihren Ferien nach Hause. Er bedarf Rath und Hilfe. O! meine lieben Mädchen, ich fürchte, daß ich Euch für eine Woche verlassen muß, um hinzugehen!"

„Wir werden ganz gut zurecht kommen", sagte Ellinor mit auffallend freudigem Gesicht.

„Und uns gegenseitig beaufsichtigen", fügte ich hinzu.

Es schien, daß bei Ellinor die alte Neigung rege war, in Barbaras Abwesenheit wieder den verlorenen Geliebten zu suchen.

Miß Barbara sah etwas ängstlich von einer zur anderen und hielt später eine lange Consultation mit mir.

„Noch war sie nie so wohl und frei von ihrem alten Wahn, als seit Kurzem; ohne Zweifel ist ihre Gesellschaft, Freda, außerordentlich wohlthätig für sie gewesen. Fühlen Sie sich fähig, sie allein zu behüten?"

„Ja, Miß Barbara. Sie hat mich gern und wir verstehen uns gut. Sollte sie wider Erwarten unlenksam sein, so glaube ich doch Einfluß genug über sie zu haben, um sie zur Vernunft zu bringen."

„Ich werde höchstens zehn Tage fort bleiben. Sollte irgend etwas vorfallen, so haben Sie nur zu telegraphiren. Aber ich hoffe, das wird nicht nothwendig sein."

So reiste Miß Barbara am folgenden Tage ab und Ellinor und ich führten das Regiment in Kaneton-Scars.

Unser Leben verlief wie immer: wir gingen auf der Haide spazieren, suchten Primeln und Veilchen in den Mulden und die frischen, fächerartigen Wedel der Farren und des Hasenklee's an den felsigen Ufern der Bäche. Es war köstliches Frühlingswetter. Nie seitdem ich zu den beiden Schwestern gekommen, über deren Leben solch' dunkler Schatten hing, hatte ich mich so glücklich und so leichtherzig gefühlt. Die Zeit heilte langsam den alten Schmerz, der mir zuerst unheilbar geschienen. Denn als freier Mann und glühender Verehrer, war Mark das höchste Ideal meines Lebens gewesen; von mir unwiderruflich getrennt, war das geschwunden und lebendig in mir die traurige und abgeschlossene Episode nur geblieben, an die ich nie wieder anzuknüpfen wähnte noch wünschte.

Der Kummer meines Herzens, einst scharf und lebendig, lebte noch immer in mir, aber er war milder und erträglicher geworden. Ich konnte ruhig und leidenschaftslos mein Leben betrachten, wie es war, und für die neuen Interessen und Zuneigungen, welche mir entgegengebracht wurden, dankbar sein. Es ist wahr, Bella's Brief, der mir eine große Freude bereitete, hatte meine Gemüthsruhe von Neuem erschüttert; er rief die Ereignisse meines früheren Lebens mir wieder lebhaft vor Augen und der Gedanke, daß sie zurückkommen und mich ausfindig machen wolle und daß ihr Schwager mich suche, erfüllte mich mit Schrecken und Unmuth.

Seine Karte in der Treppenspalte, so unerklärlich dieser Fund auch war, hatte mich zuletzt nicht mehr beunruhigt, weil nichts geschah, was meine Angst aufrecht erhalten hätte, nun aber kam Bellas Brief und machte mich auf's Neue besorgt.

Ich schrieb meiner Tante und bat sie dringend meine Adresse geheim zu halten; denn nur durch sie, glaubte ich, könne dieselbe bekannt werden, und ich wollte mich unter allen Umständen vor Mark verbergen.

Der Gedanke, daß er mich suche, verletzte mich tief, daß Bella, die von seinem fatalen Geheimniß nichts wußte, mein Verschwinden überraschte und befremdete, war natürlich; er aber mußte wissen, weshalb ich geflohen war, und nach meiner Meinung wäre es ehrenhafter für ihn gewesen, wenn er meine Absicht, für ihn verborgen zu bleiben, respectirt hätte.

Mich tröstete aber der Gedanke, daß mich in dieser entlegenen, einsamen Ecke der Welt wohl Niemand suchen werde; daß irgend Jemand mich hier zufällig finden könne, schien mir ganz unmöglich.

So vergaß ich meinen Kummer bei dem schönen Frühlings-Sonnenschein, freute mich der zunehmenden Gesundheit und Geistesklarheit Ellinors und wurde munter und leichtherzig, wie in früheren Tagen. Fröhlich, Seit an Seite, wanderten wir über die kühle, luftige Haide.

Eines Abends kamen wir nach einem unserer Streifzüge, beide rosig durch die Bewegung und schrecklich hungrig nach Hause. Ellinor lachte und scherzte wie ein Kind — sie war in der besten Laune. Ich

gesetzgebung machte, Ausführungen, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht unter den Bedingungen zulässig seien, daß die Mitglieder mit einer bestimmt festgesetzten Summe außer ihrem Geschäftsantheil eintreten, daß jedoch im gegebenen Falle, sofern die bestimmte Summe vom Einzelnen nicht aufgebracht werden könne, sämmtliche Genossen solidarisch für ihn haften. Dies werde zweifellos als Ergebniß der gegenwärtigen Berathungen im Reichstage zu Stande kommen, alle übrigen Wünsche der Herren Ackermann, v. Mirbach und Genossen dagegen werden zu Boden fallen. Die Reform dürfte zur Folge haben, daß vielleicht ein Viertel der bestehenden Genossenschaften die neue Haftbasis — die Solidarbürgschaft gegen die Solidarhaft — vorziehe, die übrigen drei Viertel werden dagegen zweifellos an den alten bewährten Grundlagen festhalten.

Oesterreich-Ungarn.

* Bekanntlich schritten die halbwilden **Bochesen** an der Bucht von Cottaro, die unter österreichischem Scepter stehenden Nachbarn und Stammverwandten der Montenegriner, im Jahre 1869 zu einer gefährlichen Empörung; die österreichische Armee erlitt eine Schlappe, man konnte den rabiaten Bergbewohnern in ihren Schlupfwinkeln nicht beikommen, und General Rodich konnte sie nur dadurch zur Ruhe bringen, daß Jeder der Aufrührer 20 Gulden erhielt. Der Aufstand war entstanden, weil man sie der vor Kurzem eingeführten allgemeinen Wehrpflicht unterwerfen wollte. Man versprach ihnen in dem berüchtigten Frieden von Knezlac neben den 20 Gulden pro Mann, daß sie nur einer zum Schutze der Heimath gebildeten Landwehr angehören sollten. Die 20 Gulden nahmen sie, aber sie wurden doch seither weder Liniensoldaten noch Landwehrleute. Jetzt will man sie endlich so weit haben, daß sie nachzugeben geneigt sind. Wenigstens schreibt man dem Pester Lloyd aus Wien: „Mit der Aufstellung der Landwehr in Süd-Dalmatien (Bocche di Cattaro) scheint es doch endlich Ernst zu werden. Alle Schwierigkeiten sind zwar zur Stunde noch immer nicht gehoben, aber die noch obwaltenden betreffen nur formelle Angelegenheiten. Grundsätzlich hat die bisher renitente Bevölkerung eingewilligt, sich dem Landwehr-Statut zu fügen. Der Statthalter und Militär-Commandant von Dalmatien, Feldzeugmeister Baron Rodich, ist soeben in Wien eingetroffen, um die Behebung der noch bestehenden letzten Schwierigkeiten bei der Regierung mündlich zu betreiben. Sobald dies gelungen, erfolgt die Aufstellung des 81. Landwehr-Schützen-Bataillons, beziehungsweise des Instructions-Cadre, die Ernennung des Evidenz-Offiziers und die Assentirung in den Bezirkshauptmannschaften von Ragusa und Cattaro, wozu nun auch die neueste Erwerbung der Monarchie an der adriatischen Küste, das Gebiet von Spizza, gehört. Hoffentlich wird die Assentirung sich diesmal glatter abwickeln, als vor zwölf Jahren.

Schweiz.

Bern, 15. Juni. Wie es heißt, wird die **Bundesversammlung** schon nächste Woche geschlossen werden, um im Herbste wieder zu einer Extrasession zusammenzutreten, in welcher der Handelsvertrag mit Frankreich berathen und der neue Zolltarif endgiltig festgestellt werden soll.

* Aus Genf wird berichtet, daß in der Schweiz **ein Flüchtling aus Sibirien** angelangt ist. Dem russischen Socialisten Mokriewitsch ist das Wagniß gelungen, aus der Haft zu entkommen.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Der frühere Aufsichtsrath der **Banque de Belgique** ist heute wegen der Nachlässigkeit, indem er die Diebstähle T'Kindt's erleichterte, zu 300 000 Francs Schadenersatz verurtheilt.

England.

London, 16. Juni. Die **Königin** kehrt den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge am 24. d. M. von Schottland nach Windsor zurück. Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz verließ gestern London, um nach Deutschland zurückzukehren. — In **Irland** wird jetzt unter den Ligisten **scharf aufgeräumt**. Gestern wurden in Brughrea ein Zeitungsreporter, sowie der Secretär der dortigen Landliga. und in Ballinasloe ein Student der Medizin in Gemäßheit des **Zwangsgesetzes** verhaftet und in das Gefängniß gebracht. Letztgenannter ist verdächtig, Mitwisser eines agrarischen Mordes zu sein. Die Pacification der Insel wird nunmehr mit allem Eifer betrieben. Alle Agrarmeetings, welche der Information der Behörden zufolge zu Friedensstörungen Anlaß geben dürften, werden verboten. Unter den Umständen liegen seit einigen Tagen keine Berichte über ernste Ruhestörungen vor. Doch werden noch immer viel **agrarische Ausschreitungen** verübt. So wurde gestern auf einem Gute unweit Waterford mehreren Pferden Ohren und Schweife abgeschnitten.

Großbritanniens Staatseinnahmen vom 1. April bis 11. Juni betrugen 15 843 634 Pfd. St. gegen 16 556 752 Pfd. St. im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres; und die Ausgaben 15 802 578 Pfd. Sterl. gegen 15 459 335 Pfd. Sterl. Das Guthaben des Staatsschatzes in den Banken von England und Irland belief sich am 11. Juni auf 6 132 786 Pfd. Sterl.

Ueber **Liverpool** wanderten im Mai 39 263 Personen nach transatlantischen Häfen **aus**, davon 33 203 nach den Vereinigten Staaten, 5789 nach den britischen Colonien in Nordamerika, 50 nach Australien, 109 nach Südamerika, 43 nach Ostindien, 22 nach Westindien und 47 nach der Westküste Afrikas. Unter den Passagieren nach den Vereinigten Staaten befanden sich 9237 Engländer, 235 Schotten, 4195 Iren und 3572 Ausländer. Im Vergleich mit dem vorhergehenden Monat wirft die Auswanderung eine Zunahme von 2623 und mit Mai 1880 eine Vermehrung von 8971 Personen auf.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Barthélemy Saint-Hilaire hat eine lange Unterredung mit dem türkischen Botschafter Essad Pascha bezüglich der **türkischen Truppensendungen nach Tripolis** gehabt. Barthélemy ersuchte den Botschafter, darauf hinzuwirken, daß seitens der türkischen Regierung jede unüberlegte Handlung vermieden werde. Essad Pascha behauptete, die Pforte habe nur friedliche Absichten. — Da die äußerste Linke des Gemeinderaths beschlossen hat, aus Anlaß des Streites mit Andrieux das **Budget der Polizeipräfectur** nicht zu genehmigen, so hat das Cabinet beschlossen, das Budget von Amts wegen einzustellen, falls die Verweigerung desselben im Gemeinderathe durchgehe. — Der greise **Dufaure** ist bedenklich **erkrankt**.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. Die Absicht der Regierung, die gegenwärtigen **Cortes** ohne vorherige Wiedereinberufung und lediglich durch königliches Machtwort **für aufgelöst** zu erklären — schreibt man der „K. Z." — scheint verwirklicht werden zu sollen; die Neuwahl der Volksvertretungen soll im Juli oder August, der Antritt derselben spätestens Mitte September erfolgen. Die Presse fährt unterdessen fort, die Frage der in Aussicht stehenden Verfassungsverletzung bezüglich der Haushaltsvorlage von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zu erörtern. Die conservativ-liberalen Organe haben neuerdings sogar die Frage aufgeworfen, ob, wenn das Budget nicht vorgelegt werde, eine allgemeine Verweigerung der fälligen Steuerzahlungen am Platze sei; und es ist hierbei in der That sehr bemerkenswerth, daß selbst diejenigen durchaus liberalen Blätter, welche sich bisher in allen Punkten mit der Verfahrensweise und den Tendenzen des Ministeriums Sagasta einverstanden erklärten, augenblicklich die im Falle der Cortesauflösung unvermeidliche Verletzung der Verfassung strenger beurtheilen, als es noch vor Kurzem der Fall war. — Das Vorgehen Frankreichs in Tunis und die in dieser Angelegenheit von Seiten Italiens gemachten Erfahrungen scheinen nunmehr auch auf Spanien bezüglich **Maroccos** einen gewissen Druck ausüben zu sollen. Die Nothwendigkeit, eine Erledigung der maroccanischen Frage im Sinne der spanischen Ansprüche herbeizuführen, wird augenblicklich wieder von allen Preßorganen der verschiedensten Parteien hervorgehoben; und nicht allein das, auch die cuestion de alianzas wird auf's Gründlichste erörtert, wobei immerhin bemerkenswerth, daß sich alle Hoffnungen und Erwartungen auf die benachbarte Republik concentriren. Bezüglich eines **Anschlusses Spaniens an Deutschland** heißt es im „Imparcial" vom letzten Dienstag wörtlich: „Eine Allianz mit Deutschland würde uns allerdings Italien näher führen, aber gleichzeitig mit Frankreich und England verfeinden; auch würde sie uns nur eine rein gelegentliche, unter Umständen verrätherische Hilfe (ayuda traidora) bieten: wenn man die englische Politik als perfide (pérfida) bezeichnet, so wissen wir eigentlich nicht, welches noch passendere Beiwort ersonnen werden könnte, um die deutsche Politik zu kennzeichnen." Deutlicher kann man gewiß nicht sein!

* Der Madrider Berichterstatter der „Daily News" telegraphirt vom 14. d.: „Die **Conferenz der spanischen Radicalen in Biarritz** endigte gestern nicht durch den erwarteten Bruch, sondern im Gegentheil durch eine einstimmig erzielte Uebereinkunft, die Leitung ihrer Partei und Wahlcampagne einem Ausschuß der hervorragendsten Mitglieder unter dem Vorsitz von Sennor Marlos anzuvertrauen. Sie wollen auch bei den allgemeinen Wahlen mit den andern Flügeln der radicalen Partei Hand in Hand gehen. Sennor Riuz Zorilla wird einige Zeit in Frankreich bleiben, falls er nicht von seinem Geburtsflecken in die Cortes gewählt wird, in welchem Falle er das Mandat vielleicht annehmen werde. Die conservativen Blätter in Madrid übertreiben sehr die Ergebnisse und Zwecke der Biarritzer Conferenz, welche indeß der erste ernstliche Schritt zur Coalition der vorgeschrittenen Liberalen in Spanien ist."

Australien.

Der jüngsten Volkszählung zufolge stellt sich die Bevölkerung von Süd-Australien auf 277 000, von Tosmanien auf 116 000, und von Neuseeland auf 489 561 Seelen. Die Bevölkerung von Victoria soll sich auf ca. 70 000 unter der veranschlagten Anzahl belaufen, während die Ausweise für Neusüdwales die Bevölkerung auf 750 000 Seelen angeben, d. i. ein Zuwachs von 246 000 Seelen während der letzten 10 Jahre.

---

fand, daß sie noch nie so wohl ausgesehen hatte und vergegenwärtigte mir, welch' ein liebliches Geschöpf sie einst, in ihren jungen Tagen gewesen sein müsse.

„Wir wollen unser Mittagessen hier einnehmen", rief sie, ihren Hut in dem kleinen Frühstückszimmer auf das Sopha werfend. „Es ist hier gemüthlicher als in dem Speisezimmer. War das heute nicht ein glücklicher Tag? — Freda! wir wollen ihn mit einem glücklichen Abend endigen. Ich weiß, was ich thue, ich gehe, mein Ballkleid anzuziehen!"

„Ihr Ballkleid, Ellinor?"

„Ja! ich habe es oben aufbewahrt, ich habe es nie getragen; es ist wie neu und so hübsch, Freda! Einst sollte ich auf einen Ball gehen — der von einigen Offizieren gegeben wurde — es kam aber nicht dazu. Ich ward krank, glaube ich — ich ging nicht hin. Aber das Kleid ist noch da, gerade wie es war. Barbara hatte es aus altem Brokat unserer Mutter gemacht. O!" rief sie lebhaft in die Hände schlagend, „Sie werden entzückt sein, wenn ich es anlege; Sie haben noch nie solch' ein hübsches Kleid gesehen!"

Sie verschwand, um sich auf ihrem Zimmer zu schmücken. Sie war stets voll eigenthümlicher Ideen; aber es war gut sie in Sachen, welche ihr nicht schaden konnten, gehen zu lassen. Nach ungefähr zwanzig Minuten flog die Thüre weit auf und Ellinor stand lächelnd und triumphirend vor mir.

Sie trug ein altmodisches Kleid von weißem Brokat-Atlas, einen Kranz künstlicher Blumen im Haar, der einst weiß gewesen, jetzt aber vergilbt war und um den Hals einige Reihen werthvoller Perlen.

„Da!" rief sie übermüthig, „wie schön ist Ellinor! — Ich werde Ihnen zu Ehren so zu Mittag speisen, Freda!"

Ich lächelte ihr zu; aber obwohl ihre Augen und Wangen von ungewohnter Erregung strahlten, sah sie doch verblüht und welk aus, war sie doch nur ein Schatten dessen, was sie einst gewesen sein mußte, als sie ein frisches junges Mädchen, sich darauf gefreut hatte, dasselbe Kleid zu tragen — ihr erstes Ballkleid. Es betrübte mich, sie so zu sehen.

„Arme Freda!" sagte sie, indem sie hinter meinen Stuhl kam und ihren Arm mir um den Hals legte. „Sie sehen zu schwarz und traurig aus in Ihrem dunklen Kleide, ich muß etwas suchen, um Sie auch zu putzen. Ich weiß, da ist eine Camellie aufgeblüht im Gewächshause, die will ich holen und Ihr Haar schmücken."

Sie lief aus dem Zimmer und ließ die Thüre offen. Gleich darauf schallte ein entsetzlicher Schrei durch das Haus. Ich stürzte nach der Thüre. In dem Corridor kam mit ausgestreckten Armen, einem Antlitz weiß wie der Tod, und Augen wild vor unaussprechlichem Schreck, Ellinor auf mich zu. Ihre Gestalt, ihr weißes Gewand stachen sonderbar ab von den düsteren Wänden des Ganges.

„Er, er!" rief sie mit unterdrückter Stimme, und besinnungslos stürzte sie zu meinen Füßen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 19. Juni.

* Das schon seit längerer Zeit hervorgetretene Bedürfniß einer näheren Festsetzung gewisser allgemeiner Grundsätze über Raumbedarf, bauliche Anordnung und sonstige bei **Aufstellung von Projecten für Volksschulen** zu beobachtende Rücksichten hat sich in neuerer Zeit in erhöhtem Maße geltend gemacht und zur Aufstellung von Entwürfen geführt, welche die genannten Grundsätze in bestimmten Beispielen veranschaulichen. Es ist zweckmäßig erschienen, den nächst betheiligten Provinzialbehörden Gelegenheit zur Aeußerung über die vorliegende Frage zu geben. Zu dem Ende ist den Regierungen eine Mappe mit den Entwürfen zu ein-, zwei- und dreiklassigen Schulhäusern und einem Entwurfe zu Wirthschafts- und Abtrittsgebäuden nebst einem Heft Erläuterungen zugegangen. Die Behörden sollen sich eingehend über die Vorlage aussprechen, namentlich über die Frage, ob der Erlaß normativer Bestimmungen überhaupt angezeigt ist, oder ob wesentliche Abweichungen von der Vorlage durch die örtlichen Verhältnisse bedingt sind. Erst nach Eingang der Berichte hierüber soll darüber entschieden werden, ob allgemein giltige Vorschriften über den Bau von Volksschulen zu erlassen sind, und wie weit es zulässig erscheint, für die einzelnen Landestheile besondere Normalentwürfe aufzustellen. Diese Anordnungen sind von den Ministern der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts gemeinschaftlich getroffen worden.

* Die freiwillige Zurücknahme einer **Herausforderung zum Zweikampf** vor dessen Beginn schließt nach § 204 Strafgesetzbuchs die Strafe der Herausforderung aus. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 28. April d. J. ausgesprochen, daß die Zurücknahme der vom Gegner **abgelehnten Herausforderung** die Strafbarkeit der Herausforderung **nicht** ausschließt.

‡ Das **stenographische Kränzchen** hielt gestern eine außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher zunächst die erste diesjährige Vergnügungsfahrt auf den 26. d. M., und zwar nach Heubude festgesetzt, ferner der jährliche Beitrag der (138) correspondirenden Mitglieder a 1 ℳ dem Vorsitzenden, welcher auch zugleich Schriftführer des Vereins ist, als Entschädigung für die Kosten der umfassenden Correspondenz überwiesen und dann der monatliche Beitrag der ordentlichen Mitglieder auf 50 ₰ erhöht wurde. Der Antrag auf Gründung einer „**stenographischen Schule**", deren Leiter vom Verein besoldet wird, fand ebenfalls seine Genehmigung. Am letzten Dienstag hielt das stenographische Kränzchen seine erste monatliche Sitzung ab. Lehrer Dannenberg eröffnete die Reihe der Vorträge. Für diese monatlichen Sitzungen wurde dem Vortragenden die Beschaffung des Materials, der Vorträge ꝛc. übertragen und schließlich eine Commission zur Entwerfung einer Geschäftsordnung gewählt.

Rosenberg, 16. Juni. Hr. v. **Brünneck** legt sein Amt als Landrath unseres Kreises nieder, welches er 14 Jahre verwaltet hat. Man nennt als Bewerber für diese Stelle die im Kreise angesessenen Herren v. Auerswald-Faulen, Graf Dohna-Brunau und v. Puttkamer-Gr. Plauth. (Ges.)

Aus dem Kreise Heiligenbeil, 17. Juni. In der Nacht von Montag zu Dienstag ist in der **Kirche zu Balga** ein **Einbruch** verübt worden. Die daselbst aufgestellten Geldbüchsen und andere Gegenstände sind gestohlen und eine vor dem Altare befindliche Decke zerschnitten worden. Wie verlautet, haben sofort angestellte Recherchen die Verhaftung zweier verdächtigen Individuen zur Folge gehabt. (Br. Krsbl.)

Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit.

Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit hielt am Donnerstag Abend im kleinen Saale des „Norddeutschen Hofes" (Mohrenstraße 20) seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Abg. Dr. **Bamberger**, eröffnete die Versammlung mit dem Bemerken: daß die heutige Versammlung nicht zahlreicher besucht, liegt wohl an dem Umstande, daß einmal unsere Freunde annehmen, daß wir heute keine Staats-Action vorhaben und zweitens, daß dieselben wissen, daß die gegenwärtige Zeit zur Agitation für unsere Principien nicht angethan ist. Unsere gegenwärtige Thätigkeit ist wesentlich auf eine Wirksamkeit durch Druckschriften und in der Presse, sowie auf die Unterstützung unserer Parlamentsmitglieder durch geeignetes Material gerichtet; wir erachten damit augenblicklich den Zweck des Vereins für erfüllt. Selbstverständlich werden wir trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse unentwegt unser Ziel verfolgen, die Thatsachen sprechen bereits für die Richtigkeit unserer Prinzipien. In keiner Weise hat der neue Zolltarif den gehegten Erwartungen entsprochen, dagegen vielfach Schädigungen verursacht. Wir werden zweifellos noch eine sehr schlimme Periode durchzumachen haben, denn man wird eben noch immer wieder versuchen, die mit der Einführung des neuen Zolltarifs gemachten Fehler durch neue Fehler zu corrigiren. Diejenigen Industriellen, die sich in ihren Erwartungen getäuscht sehen, werden einen wahren Petitionssturm auf weitere Zollerhöhungen in Scene setzen; es werden zweifellos noch eine Reihe von Zollerhöhungen eintreten, deren schädliche Wirkung auf die wirthschaftliche Verfassung Deutschlands unausbleiblich ist und die uns außerdem die Feindschaft des Auslandes eintragen werden. Dann dürfte wohl die Zeit kommen, wo unsere Prinzipien wiederum allgemeine Geltung erlangen werden. Obwohl wir augenblicklich nur eine stille Kirche sind, so wollen wir doch in unserer Thätigkeit nicht erlahmen. Wir wollen fortfahren, uns zu sammeln, denn ich glaube, die Zeit ist nicht mehr fern, wo man unserer Thätigkeit wiederum Anerkennung schenken wird, wo Manche derjenigen, die uns jetzt bekämpfen, sich uns anschließen werden. Wir wirken zunächst durch die Presse, namentlich durch unsere unter der bewährten Redaction des Herrn M. Brömel in Berlin erscheinende „Freihandels-Correspondenz". Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse vermehrt sich auch die Zahl unserer Mitglieder. Abgänge von Mitgliedern haben wir nur sehr wenig zu verzeichnen, dagegen können wir den Beweis führen, daß die meisten unserer Mitglieder, darunter viele namhafte Industrielle, seitdem sie sich dem Verein angeschlossen haben, demselben unverändert treu geblieben sind. Es ist auch sehr natürlich, daß, wenn man erst einmal das Princip des Freihandels als das richtige erkannt hat, man nicht so leicht durch Zeitströmungen sich beirren läßt. Auch die dem Verein angehörigen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen halten nach wie vor treu zu ihm und wenn einzelne in letzter Zeit sich zum Austritt entschlossen haben, so ist dies nur unter dem Druck einer geschäftlichen Lage geschehen, welche außer durch andere mitwirkende Umstände, vornehmlich durch die gegenwärtige Zollpolitik veranlaßt ist; aber auch dies ist nur eine sehr kleine Zahl gewesen. Ich wiederhole: wenn wir auch augenblicklich unseren Prinzipien keine Geltung verschaffen können, die Zukunft wird uns Recht geben. (Lebhafter Beifall.)

Dem vom Central-Ausschusse vorgelegten Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: „Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit hat seine Thätigkeit in seinem 2. Geschäftsjahre wesentlich den Verhältnissen gemäß einrichten müssen, welche durch das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs geschaffen worden sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Wirkungen dieses Tarifs erst allmählich constatirt und auch bis jetzt, vornehmlich unter dem Einfluß der in der allgemeinen Geschäftslage anderer Länder eingetretenen Besserung, noch keineswegs überall in voller Stärke fühlbar werden konnten. Unter diesen Umständen mußte sich der Verein darauf beschränken, hauptsächlich in zwei Richtungen thätig zu sein. Einmal ließ er es sich angelegen sein, durch seine Publikationen sachliches Material zur Bekämpfung neuer zollpolitischer Maßregeln zu liefern, die entweder von den gesetzgebenden Factoren in Angriff genommen oder als neue Beglückungsprojecte des Schutzzollsystems in die öffentliche Discussion geworfen wurden. Die in Brochürenform herausgegebenen Mittheilungen des Vereins, welche in ca. 2000 Exemplaren verbreitet werden, waren vorzugsweise für diesen Zweck bestimmt. Daneben hat der Verein von der Stunde an, da die neuen Zölle zur Erhebung gekommen sind, die Wirkungen des neuen Tarifs so genau als möglich zu beobachten gesucht. Das Organ des Vereins, die Freihandels-Correspondenz, durch welche die Constatirung und Besprechung der gemachten Beobachtungen die geeignete Verbreitung fand, hat auf diese Weise allmählich ein überaus reiches Material über die Nachtheile, welche die neue Zollpolitik unserer gewerblichen Production und der Consumfähigkeit unseres Landes zugefügt hat, gesammelt und mit Hilfe der freihändlerischen Presse den weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Neben diesen für die Oeffentlichkeit bestimmten Arbeiten hat das Bureau des Vereins noch den parlamentarischen Vertretern unserer Anschauungen vielfach in einzelnen Fragen Material liefern und Auskunft ertheilen können. Auch unter den veränderten schwierigen Verhältnissen ist der Verein somit seiner Aufgabe entsprechend bemüht gewesen, allen freihändlerischen Bestrebungen in Deutschland durch Beschaffung wissenschaftlichen und praktischen Materials und Verwerthung desselben in gemeinverständlicher Form zu dienen, Männern aller politischen Parteien, wenn sie für die Sache der Handelsfreiheit eintreten, innerhalb dieses Rahmens seinen Beistand zur Verfügung zu stellen und den von der Schutzzollpolitik belästigten Gewerbetreibenden für die Berufung an die Oeffentlichkeit sein Organ zu leihen. Die äußere Entwickelung des Vereins ist eine befriedigende gewesen. Am Schlusse seines zweiten Geschäftsjahres zählte der Verein 1426 Mitglieder. Darunter befanden sich 32 Handelskammern und kaufmännische Corporationen und eine Reihe landwirthschaftlicher, kaufmännischer und anderer Vereine. Der Central-Ausschuß des Vereins besteht zur Zeit aus 40 Mitgliedern, welche fast alle Landestheile Deutschlands und die verschiedensten Berufsarten, insbesondere Handel, Landwirthschaft und Industrie, repräsentiren. Einen schmerzlichen Verlust hat der Verein in dem am 12. Juni v. J. plötzlich verstorbenen Mitgliede des Ausschusses A. N. Zacharias in Hamburg zu beklagen gehabt, der bei der Begründung unseres Vereins sich mit wärmstem Eifer betheiligt und als Mitglied des Central-Ausschusses noch wenige Wochen vor seinem Tode in hervorragender Weise seine Kräfte dem Verein gewidmet hatte. Die seit dem Schluß unseres zweiten Geschäftsjahres verflossene Zeit hat der Thätigkeit des Vereins wieder einen weiteren Spielraum eröffnet. Die verderblichen Folgen des mit dem neuen Zolltarif bei uns importirten agrarisch-industriellen Schutzzollsystems machen sich in unserem ganzen wirthschaftlichen Leben, besonders in unserem internationalen Zwischenhandel und in unserer Exportindustrie, in immer höherem Grade fühlbar. Heute liegt es klar zu Tage, daß der allgemeine geschäftliche Aufschwung, der von den Anhängern der zollpolitischen Reaction dem deutschen Volke verheißen worden, vollständig ausgeblieben ist; selbst in schutzzöllnerischen Kreisen treten die bitteren Enttäuschungen immer merkbarer hervor. In jüngster Zeit hat der resultatlose Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich zweifellos dargethan, daß das gegenwärtige System nimmermehr zu erweiterten internationalen Handelsbeziehungen führen kann, daß es in seiner stricten Durchführung nichts Anderes als eine handelspolitische Anarchie heraufbeschwören muß. Die von der Reichsregierung ausgehenden Anträge auf Aenderungen des Zolltarifs, die naturgemäß nur auf eine Verstärkung seines protectionistischen Charakters hinauslaufen konnten, sind endlich wohl dazu geeignet, den weitesten Kreisen klar zu machen, daß ein System, welches für jedes wirthschaftliche Leiden kein anderes Heilmittel als einen neuen Schutzzoll kennt, Deutschland, das durch seine centrale Lage und die hohe Entwickelung seiner Industrie und seines Handels ganz besonders auf regen internationalen Verkehr hingewiesen ist, schließlich handelspolitisch vollständig isoliren muß. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, die Erkenntniß von der nunmehr klar zu constatirenden Unhaltbarkeit des neuen Systems durch geeignete Publicationen möglichst verbreiten zu helfen. Die erste der hierfür bestimmten Schriften, welche die Wirkungen der neuen Zollpolitik auf die deutsche Textilindustrie behandelt, ist bereits erschienen; weitere Schriften über die Wirkungen der Getreidezölle, der Eisenzölle ꝛc. sind in der Vorbereitung."

Nach Vertheilung des Berichts wurde auf Antrag der Revisionscommission, für welche Fabrikbesitzer Dr. Weigert referirte, der Kassenverwaltung Decharge ertheilt und alsdann die Versammlung geschlossen.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 17. Juni.

Die Aufmerksamkeit, welche sich überall für die bessere Leistung auf dem Gebiete des Molkereiwesens zeigt, die Mühe die man sich giebt, um den Resultaten der Praxis und Wissenschaft eine weitere Verbreitung zu geben, machen sich namentlich in der fortwährenden Gründung neuer Molkereischulen bemerkbar. Ist doch die Besiegung des alten Schlendrian, der alten Vortheile zumeist allein durch die Gewöhnung Derjenigen an die neue Methode, in deren Händen die praktische Leitung all der nöthigen Manipulationen liegt, möglich. Auch in der Provinz Hannover geht man lebhaft mit der Bildung solcher Schulen vor. Freilich sind sie meist neueren Datums, da die erste im Frühjahre 1879 errichtet wurde. Es sind folgende vier: 1) Groß-Himstedt bei Hoheneggelsen, eröffnet am 1. April 1879 mit einer Subvention des Provinziallandtages von 4500 Mk. und 1000 Mk. von der königl. landwirthsch. Gesellschaft. Die Wirthschaft besteht aus einem Hof von 30 Kühen und wurden im vorigen Jahre 12 Schülerinnen ausgebildet. 2) Badbergen, eröffnet den 1. April 1880 mit 1000 Mk. Subvention von der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft. Sie besteht aus einem Hof mit 10 Kühen und es wurden im vorigen Jahre 10 Schülerinnen ausgebildet. 3) Norden in Ostfriesland, am 1. April 1880 eröffnet, mit 3000 Mk. Subvention vom Provinzial-Landtage und 1000 Mk. von der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft. Es ist eine Meiereigenossenschaft mit Centrifugenbetrieb. Im vergangenen Jahre wurden 5 Schülerinnen ausgebildet. 4) Gartow, soll erst eröffnet werden, mit 1000 Mk. Subvention der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft. Wie sich die Einrichtung ungefähr gestaltet, zeigen uns die Verhältnisse der Molkereischule zu Norden in Ostfriesland. Es wird dort praktischer sowohl, wie theoretischer Unterricht in Milch- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Geflügelzucht, Naturkunde, Deutsch und Rechnen ertheilt. Auf Wunsch wird die Befreiung von sämmtlichen oder einzelnen Fächern des theoretischen Unterrichts genehmigt. Die Pension beim Dirigenten der Anstalt beträgt 270 Mk. pro Jahr, 150 Mk. pro Halbjahr, 6 Mk. pro Woche oder in Familien der Stadt 400 Mk. jährlich. Jährliches Schulgeld wird 90 Mk., bei Besuch bis zu 12 Wochen 4 Mark bezahlt. Beginn des Cursus Anfang Mai. — Das landwirthschaftliche Ministerium hat seiner Zeit eine Eingabe Seitens der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft den Centralvereinen zugeschickt, um nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß von Seiten der Producenten bei der Wollproduction und dem Wollhandel folgende 6 Punkte die nöthige Berücksichtigung finden: 1) auf Ausgeglichenheit der Schäfereien zu sehen, 2) möglichst gute Wäsche zu liefern, 3) die Wolle vor dem Einpacken sorgfältig zu trocknen, 4) zu der früher fast ausschließlich bestandenen reellen Verpackung zurückzukehren, insbesondere alle Beilagen, wie Waschlocken, Kreuzungswollen, Sterblings, Lammwolle, ungewaschene Wolle u. s. w. gesondert zu verpacken, 5) zum Binden der Vließe glatte, fest gedrehte, nicht übermäßig starke, lange Schnüre, und zu den Säcken glatte, hachelfreie Leinwand zu nehmen, 6) als Handelsgebrauch anzuerkennen, daß Wolle netto Tara verkauft wird, und zu diesem Behufe die Tara auf den Säcken anzugeben.

▫ Ueber die allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung zu Hannover, welche vom 16. bis incl. 24. Juli stattfindet, tragen wir noch Folgendes nach: An Prämien sind im Ganzen 55 000 Mk. ausgesetzt außer Ehrenpreisen, Medaillen und Diplomen. Wer nicht längere Zeit dableiben will, besucht die Ausstellung am Mittwoch, den 20. Juli, wo alle Klassen beisammen sind. Am Dienstag, den 19., fehlt nur das Geflügel und am Donnerstag, den 21., die Pferde, so daß wer mehrere Tage zu verwenden hat, am zweckmäßigsten vom 19. bis 21. Juli dorthin geht. Frankreich und Belgien schicken hochedle Pferde, Geflügel kommt aus England, Italien, Frankreich und Belgien, Amerika schickt die selten gesehenen Paulaa, China-Schweine, Ostpreußen eine große Zahl edler Pferde. Zwischen der Firma Paul Dietrich in Berlin und Fowler-England mit der Filiale in Magdeburg wird ein Concurrenzdampfpflügen bei Kleefeld Freitag, den 22. Juli, stattfinden. Belgien schickt einen transportablen Futterdämpf- und Kochapparat, der sich dort bewährt hat. Der Großherzog von Oldenburg hat einen Ehrenpreis aus seiner Achatschleiferei zu Birkenfeld im Preise von 1000 Mk. ausgesetzt. Die Anwendung der Electricität als bewegende Kraft und als geeignete Lichtquelle für größere landwirthschaftliche Betriebe wird durch eine Anzahl electro-

dynamischer Maschinen in voller Thätigkeit zur allgemeinen Anschauung gebracht.

Auch in Straßburg im Elsaß wird vom 11.—18. September auf dem Kaiserplatz eine elsaß-lothringische landwirthschaftliche Ausstellung von Thieren, Bodenerzeugnissen, Fabrikaten, Maschinen und Geräthen stattfinden. Sie ist nicht auf das Reichsland beschränkt, sondern auch andere Länder können sich betheiligen. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Juli an den General-Secretär Dr. Vogel zu Straßburg zu richten. Wir wollen auch nicht versäumen darauf aufmerksam zu machen, daß auf dem königl. Hauptgestüt zu Trakehnen am 27. Juli d. J. ungefähr 80—90 Gestütspferde meistbietend zum Verkauf gelangen.

Aus England werden einige Verkäufe von edlen Shorthorn gemeldet. Besonders ist es die Heerde des Mac Intosch zu Havering Park Essex. Es wurden daselbst für 5 Bullen 543 Guineen bezahlt und für 34 Kühe und Kälber 1563 Guineen. Im Allgemeinen sollen die erzielten Preise nicht befriedigen, da pro Kopf in wenigen Fällen 70 Lstr., meist unter 40 Lstr. kamen. Der Durchschnitt der Mac Intosch-schen Heerde stellte sich nur deshalb so hoch, weil einzelne Thiere außergewöhnliche Preise erzielten, so ein Bulle z. B. mit 310 Guineen und eine Kuh nach Amerika 100 Guineen, für unsere Verhältnisse doch noch immer sehr schöne Preise. — Unter dem Protectorat Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin wird am 8., 9. und 10. September zu Potsdam im Schützenhaus eine Bienenausstellung seitens des Baltischen und Märkischen Vereins von deren beiden Vorsitzenden v. Behr-Schmoldow und Graf Zieten-Schwerin veranstaltet werden. Es werden Ehrenpreise in silbernen und bronzenen Medaillen ertheilt, welche das Bildniß der hohen Protectorin tragen werden und eine Verloosung wird mit der Ausstellung verbunden sein. — Das Comité der Berliner Mastvieh-Ausstellung hat den Termin für die nächstjährige Mastvieh-Ausstellung auf Mittwoch, den 10., und Donnerstag, den 11. Mai 1882, auf dem städtischen Schlachtviehhofe festgesetzt. An dem Programm ist nur dahin eine Aenderung eingetreten, daß jetzt Kälber und Kühe unter 3 Jahren und Kälber und Kühe über 3 Jahre je eine Abtheilung bilden sollen.

Vermischtes.

* Die am 18. Juni 1881 erschienene Nr. 35 der „Musik-Welt", Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Das niederrheinische Musikfest. Von F. F. — Mozartiana. (Tschaikoffsky's neuer Don-Juan-Auszug.) Von Robert Musiol. — Nachgelassene Briefe von Hector Berlioz (Originalübersetzung der Musik-Welt). IV. — Aufführungen in der Hauptstadt. — Führer durch die musikalische Literatur. — Notizen aus der Tagesgeschichte.

* Paul Heyse hat in diesen Tagen ein dreiactiges Drama „Alcibiades" vollendet.

Breslau, 16 Juni. Am 23. d. M. soll, wie berichtet wird, der Inhalt der Canäle zum ersten Male auf die Rieselfelder bei Oswitz geleitet werden.

* Der in voriger Woche verstorbene, berühmte Wiener Mediciner, Professor Dr. Skoda, war ein entschiedener Gegner der Resection des Magens wegen Krebs desselben. „Wenn man mit Sicherheit die Diagnose Magenkrebs machen kann", äußerte Skoda, „ist der Magen und der ganze Mensch schon so krank, daß fast gleichzeitig mit der vollendeten Wundheilung sich auch schon wieder das Recidiv entwickelt hat. Die Chirurgie hat in den letzten fünfzehn Jahren riesige Fortschritte gemacht und wird noch größere machen, aber auf dem Wege, den man jetzt einschlagen will, ist es nicht zu finden." Skoda vertrat in dieser Beziehung ähnliche Anschauungen wie Leyden in Berlin.

Danziger Standesamt.

18. Juni.

Geburten: Hauptzollamts-Assistent Carl Kusche, S. — Schlossermeister Ludwig Strate, S. — Arbeiter Eduard Steffens, T. — Arbeiter Carl Toloszyckt, T.

Aufgebote: Zimmergesell Emil Friedrich Hardies zu Schlawe und Mathilde Dorothea Louise Barth daselbst. — Arbeiter Julius Tokarski und Anna Magdalene Kramer hier. — Redacteur Georg Heinrich Ernst Leonhard von Wallenrodt zu Berlin und Elwine Rosalie sep. Bahte, geb. Gerlach daselbst.

Heirathen: Schneidergeselle Carl August Donn und Hulda Agathe Lehnert.

Todesfälle: S. d. Stellmachermeisters Louis v. Cziemierski, 9 J. — Arb. Hermann Wilhelm Schulz, 47 J. — S. d. Wagenrevisors Gustav Saß, 5 J. — T. d. Kaufm. Gustav Schulz, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. R. in Strippau: Wir glauben gern, daß bei Ihnen das Mittel aus den von Ihnen angegebenen Gründen fruchtlos ist. Daraus folgt doch aber nicht seine allgemeine Nutzlosigkeit. In Neufahrwasser hat es den von uns gemeldeten Effect gehabt und in völliger Uebereinstimmung damit wird heute einem Marienwerderer Blatte aus der dortigen Umgegend berichtet, daß das Mittel auch dort mit überraschendem Erfolge in Anwendung gebracht ist.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath ertheilte heute den Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des Zolltarifs und den Nachtragsetat und den Handelsverträgen nach den Beschlüssen des Reichstags die Zustimmung. Die Beschlußfassung über das Stempelsteuergesetz wurde noch vorbehalten. Eine Vorlage wegen Creditirung der Rübenzuckersteuer will den künftigen Steuerausfällen dadurch vorbeugen, daß die fällige Steuer gleichzeitig mit der Verrechnung der Exportvergütung gezahlt wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. Juni.

		Crs. v.17.			Crs. v.17.
Weizen, gelb			Ung.4%Gold-		
Jnni-Juli	212,50	212,50	rente	79,90	80,00
Sept.-Okt.	213,50	213,50	II.Orient-Anl	59,10	59,40
Roggen			1877erRussen	94,40	94,60
Juni	208,50	208,50	1880er „	75,40	75,70
Sept.-Okt.	177,70	177,70	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	118,70	117,20
200 ℔			Mlawka Bahn	99,50	99,20
Juni	24,80	24,80	Lombarden	225,00	220,00
Rüböl			Franzosen	646,50	653,50
Juni-Juli	53,80	53,60	GalizierSt.-A	138,50	139,00
Sept.-Oct.	54,90	54,90	Rum.6%St.-A	105,70	105,50
Spiritus loco	58,80	58,80	Cred.-Actien	623,50	623,00
Juni-Juli	58,30	58,40	Disc.-Comm.	224,00	223,40
			Deutsche Bk.	164,50	163,90
4% Consols	102,40	102,40	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	107,70	108,50
Pfandbr.	92,70	92,70	Oestr. Noten	175,40	175,45
4% westpr.			Russ. Noten	207,25	207,80
Pfandbr.	100,70	100,70	KurzWarsch.	206,30	207,15
4½% westpr.			Kurz London	20,48	20,48
Pfandbr.	103,00	103,00	Lang London	$20{,}37^5$	20,38

Fondsbörse: ziemlich fest.

London, 17. Juni. (Schlußbericht.) Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22 020, Gerste 500, Hafer 64 080 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Schön.

Hopfen.

§†§ Aus der Provinz Posen, 17. Juni. (Original-Hopfenbericht.) Bei den noch geringen Beständen, welche in sämmtlichen Hopfendistricten der Provinz vorhanden sind, beschränkt sich das Geschäft auf ein Minimum. Da Abzug nach dem Ausland schon seit sehr langer Zeit nicht vorhanden ist, so ist der momentane Verkehr nur von lokaler Natur. Unsere inländische Brauerkundschaft, sowie die Nachbarprovinzen, haben ihren Bedarf auch fast gänzlich gedeckt und treten nur noch vereinzelt als Abnehmer auf. Die hier außer allem Verhältniß zu anderen Märkten notirten Preise verscheuchen fast jede Nachfrage und die in letzter Zeit gemachten Abschlüsse konnten nur zu reducirten Preisen stattfinden, indem viele der Benöthigten ihren noch kleinen Bedarf schon von auswärts billiger gedeckt haben. Für geringere Qualitäten 1880er Ernte fehlen Reflectanten, ebenso läßt sich 1879er jetzt nur schwer an den Mann bringen. Die besseren Qualitäten 1880er Hopfen kann man im Verhältniß noch immer gut verwerthen. Notirungen stellen sich von 100—150 M., 1879er Ernte 40—45 M. Die Ernteaussichten bleiben recht günstig, jedoch wäre schon trockenes Wetter erwünscht, weil die Pflanze Feuchtigkeit genug hat. Wenn wir weiter normales Wetter behalten, so gehen wir einer segensreichen Ernte entgegen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 16. Juni. [Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.] (Die Preise verstehen sich ℘r 100 Kilogr. bei größeren Posten frei hier.) Bei ruhigen Umsätzen sind die Preise durchweg fest und theils auch besser. **Roheisen:** Der schottische Markt hat festere Tendenz und, zumeist wohl in Folge dessen, sind Verkäufer nicht mehr so willig, jedes Gebot zu acceptiren. Es gelten gute und beste Marken schottisches Roheisen 7,40 bis 8,10, englisches 6,10—6,45 und deutsches Gießerei-Eisen 7,50—8,20. Eisenbahnschienen zu Bauten in ganzen Längen 8,00—8,50. Walzeisen 13,00—13,50 und Bleche 18,00—22,00. — **Kupfer** fest, englisches und australisches 133—136, Mansfelder 140,50—141,00. — **Zinn** steigend, Bancazinn 194,50—195,00, Billiton 192,50—193,00 und prima engl. Lammzinn 192,50 bis 193,00. — **Zink** ruhig, schlesischer Hüttenzink 32,50—33,00. — **Blei** unveränd., Harzer, sächsisches und schlesisches 30,50 bis 31,00. — **Kohlen** unverändert. **Coaks** williger, englische Schmiedekohlen nach Qualität bis 56,00, westfälische bis 63,00 ℘r 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 2,00—2,20 pro 100 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 17. Juni. **Wollmarkt.** (Vorbericht.) Ein irgendwie maßgebendes Urtheil über den eventuellen Verlauf des am 20. d. seinen offiziellen Anfang nehmenden hiesigen Wollmarkts zu fällen, ist unstatthaft. Thatsache ist, daß die alten hiesigen Bestände größer sind als um dieselbe Zeit im Vorjahre und sich schätzungsweise, aber nur schätzungsweise, auf ca. 8000 Centner beziffern. Die Einlieferungen neuer Schur sind bisher ziemlich belanglos und schwächer als in der vorigen Campagne. Man kann daher mit einiger Sicherheit annehmen, daß das diesmal zum Verkauf zu stellende Wollquantum dem vorjährigen an Umfang nicht unwesentlich nachstehen wird. Charakteristisch ist, daß die hiesigen Händler, nachdem der flaue Verlauf der schlesischen Märkte die Landwirthe verkaufsgeneigter gemacht hat, jetzt erst energischer an den Productionsstätten contrahiren und hierdurch eine Thätigkeit entwickeln, welche wesentlich von der im Jahre 1880 ausgeübten abweicht. Nach den Ergebnissen der bisherigen Wollmärkte scheinen Fabrikanten und Kammgarnspinner noch verhältnißmäßig wenig gekauft zu haben, und wenn dieselben auch an der Londoner Auction sich ziemlich lebhaft betheiligten, so dürfte doch an unserem Markte seitens erwähnter Käuferkategorie und voraussichtlich auch seitens der Händler bei angemessenen Preisen sich ziemlich gutes Verkaufsinteresse herausbilden.

Butter.

Hamburg, 16. Juni. [Ahlmann und Boysen.] Etwas günstigere Berichte von England und Schottland, sowie die größere Haltbarkeit der jetzt gelieferten Butter steigerten unsere Preise von feiner Hofbutter um 5 M. auf 105—110 M. und war die Frage zu dieser Erhöhung gut. Bauer- und Mittelbutter zu 90—100 M. zu verkaufen, ist recht knapp, wodurch frische amerikanische und galizische für den hiesigen Verbrauch besseren Abzug findet, amerikanische 70—80 M., galizische 80—90 M., finnländische Winter- 65—70 M. ab Lübeck findet wenig Beachtung. Notirungen mit 1 ℘ Decort, Tara in Dritteln zum Export 8 Kilogr. bei 9 Kilogr. Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen die 50 Kilogr. 105—110 M., zweite Sorten 100—105 M., dänische und schleswig-holsteinische Bauer- 90—100 M., galizische, littauische, pommersche 80—90 M., finnländische 70—80 M., amerikanische frische 70—80 M., do. alte 40—60 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18 Juni. — **Wind:** NO.

Gesegelt: Caroline Susanne, Trautwein, Hull, Holz. Königin Elisabeth Luise, Brettschneider, Lulea, Ballast.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Christiania, 14. Juni. Das Schiff „Flora", von Glasgow nach Cronstadt, ist leck in Arendal eingelaufen und wird entlöscht.

Liverpool, 13. Juni. Der Schooner „Daring", Cruikshank, in Little Popo nach Europa in Ladung liegend und fast ganz beladen, ist am 6. Mai bei genanntem Platz gestrandet und wrack geworden. Das Schiff wurde von den Eingeborenen vollständig geplündert; auch der Mannschaft ist Alles, Werthgegenstände und schließlich sogar die Kleidung, geraubt worden. Die Schiffbrüchigen trafen mit dem Dampfer „Benguela" hier ein.

Capstadt, 18. Mai. Das Schiff „Mount Lebanon" berichtet, unweit Algoabay eine deutsche Bark angesprochen zu haben, deren Capitän meldete, daß mehrere Leute seiner Besatzung über Bord gespült seien.

Fremde.

Hotel du Nord. Sänderop a. Berlin, Bauunternehmer. König nebst Gemahlin a. Moskau, Fabrikant. Dr. Orbanowski a. Reimannsfelde, Rittergutsbesitzer. Simon a. Breslau, Fuchs a. Chemnitz, Frey a. Stuttgart, Bölsch a. Gera, Kraus a. Hannover, Petersdorff a. Berlin, Kringel a. Breslau, Kaufleute.

Englisches Haus. v. Lowtzow a. Mecklenburg, Reichstagsabgeordneter Tölke a. Berlin, v. Thyrosowski a. Polen, Rittergutsbesitzer. Karfunkelstein a. Berlin, Semling a. Memel, Neumann a. Hamburg, Findenstein a. Dresden, Werner a. Berlin, Zeitz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Bischhoff, Bierhoff, Brügget Kuchenbecker, Weichbrod a. Kiel, Lieutenant z. S. Ehler a. Dresden, Neumann a. Marienburg, Togenhagen aus Neuenburg, Schild a Frankfurt, Marohl a. Königsberg, Weißner a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Brohn und Isaak a. Berlin, Lazarus a. Stuttgart, Sealtiel und Norden a. Berlin, Wolter a. Magdeburg, Wogurd a. Berlin, Kaufleute.

Korb's Hotel. Meske a. Mothalen, Rittergutsbes. v. Grabowski a. Kl. Schönbrück, General-Bevollmächtigter. Kranz a. Berlin, Assistent. Springer, Kroll a. Gdingen, Ober-Maschinisten. Altner a. Hannover, Spiegel a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseraten theil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Börsen-Courier.

Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Banquier.** Der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerziellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe ausserdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin. Der „Börsen-Courier" enthält die schnellsten Informationen in einer nicht übertroffenen Reichhaltigkeit. Die Entschiedenheit und Offenheit seiner Erörterungen zeichnet ihn vortheilhaft aus. Ein vollständiger telegraphischer Specialdienst für Handelsnachrichten von allen Hauptplätzen Europa's ist für den „Börsen-Courier" neu eingerichtet. Der Courszettel** ist der grösste, ausführlichste und vollständigste und enthält, übersichtlich geordnet, **alle** Angaben über die an der Berliner Börse gehandelten Effecten. Der **„Börsen-Courier"** enthält ferner telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungslisten, alle Europäischen Loospapiere umfassend etc.

Während so die Abend-Ausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgen-Ausgabe** vorzugsweise der **Politik,** die **unbeirrt in unbedingt freisinnigem Sinne behandelt wird** und dem **Feuilleton,** dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Berliner Börsen-Courier"** zur **fesselndsten Tageslektüre,** zum **interessantesten Blatt der Reichshauptstadt** macht. Kein anderes Blatt enthält diese Fülle **reizvoller Feuilletons, Kritiken** u. **Causerien,** diesen Reichthum an interessanten Nachrichten und Erörterungen von allen Gebieten des **gesellschaftlichen, literarischen, künstlerischen** und **theatralischen Lebens** der Hauptstadt, des Reiches und des Auslandes. Jedes Vorkommni s — welches Gebiet immer dasselbe berührt — kann **offener, rückhaltloser** Besprechung sicher sein.

Gegen Eisendung der Abonnements-Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24, Berlin W.) wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie ausserhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. April auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis pro Quartal für Berlin excl. Bringerlohn Mk. 5,50, für ganz Deutschland und Oesterreich Mk. 7,50. Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten, Zeitungs-Spediteure sowie die Expedition des „Berliner Börsen-Courier" entgegen.

Reise-Abonnements franco Zustellung nach allen Ländern 1 Mark 25 Pf. pro Woche. (8303

BARON LIEBIG'S MALTO LEGUMINOSEN-CHOCOLADE UND -MEHL.

☛ **Beste blutbildende Nahrungsstoffe** ☚ aus der Fabrik von Starker & Pobuda, K. Hoflief. Stuttgart. **Die Malto-Leguminosen-Chocolade** giebt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an **schwacher Verdauung** leidende Personen, **scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen** etc. ein vorzüglich nährendes **angenehm schmeckendes** Getränk. **Das Malto-Leguminosen-Mehl** bewährt sich **als stärkende und leicht verdauliche** Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls **als ganz ausgezeichnetes Nährmittel,** sowie als vortreffliche **Kindernahrung** von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämmtlichen Packungen aufgedruckt. Niederlagen in Apotheken, Conditoreien und Specereihandlungen. Verkaufsstelle in

Danzig bei **J. G. Amort** und **A. Fast.**

5688)

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut (8656

C. Wagner und Frau.

Danzig, den 18. Juni 1881.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft zum besseren Leben unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter u. Tante, Frau Postcommissarius

Caroline Tetzlaff,

geb. **Rehefeld,**

im 83. Lebensjahre. (8654

Schöneck, den 16. Juni 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Heil. Geistgasse No. 85

und wird vorläufig nur

von 9 bis 12 Uhr Vormittags

geöffnet sein.

Rud. Kohlstock,

Bezirks-Bevollmächtigter der

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Selterwasser-Pulver

zur schleunigen Selbstbereitung guten erquickenden Selterwassers,

engl. Brausepulver,

Citronen-Limonaden-Pulver,

garantirt reinen

Himbeer- u. Kirschsaft,

Erdbeer- und Johannisbeersaft

von feinstem Aroma,

Citronen- u. Apfelsinen-Essenz

zur Bereitung von Limonaden, wie zum Gebrauch im Haushalt; aus frischer Frucht bereitet, enthält das Aroma wie die Säure derselben in concentrirtem Zustande und ist jahrelang haltbar.

Brausepulver-Bestandtheile (chemisch reine)

empfiehlt in anerkannt nur guter Waare zu den billigsten Droguen-Preisen.

Hermann Lietzau's

Apotheke und

Medicinal-Droguen-Handlung,

Holzmarkt No. 1.

Carbolsäure

zur Desinfection

empfiehlt

Bernhard Braune.

Ia. Dalmatiner

Insectenpulver

offerirt die Handlung von

Bernhard Braune.

Erdbeerbowle

bei

P. J. Aycke & Co. Nachfl.

Emil Hartmann.

Cigarren

hochfeiner gelagerter Qualität in größter Auswahl, sowie **patentirte Salon-Cigarretten** mit echtem Tabaksblatt, ohne Papier, offerirt äußerst preiswerth

H. H. Zimmermann Nachf,

Langefuhr 78. (8641

Chamotte Zimmer-Oefen

sind wieder vorräthig und empfehlen

Herm. Brandt & G. Menzel

vorm. J. Halbritter.

Thonwaaren- u. Kunststeinfabrik.

Danzig, Mattenbuden 30|31.

Gypsrohr

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Probe u. Preisangabe werden entgegengenommen Steindamm 24.

G. Schneider.

XIV. Preussisches Provinzial-Sängerfest in Elbing.

Erstes Concert

Sonntag, den 3. Juli 1881, Abends 6 Uhr, in der Turnhalle.

Gesammtchöre mit und ohne Orchesterbegleitung. Einzelvorträge der Vereine.

Numerirter Sitzplatz	3 M.
Nicht numerirter Sitzplatz	2 M.
Stehplatz	1 M.

Zweites Concert

Montag, den 4. Juli 1881, Nachmittags 4 Uhr in Vogelsang.

Gesammtchöre mit und ohne Instrumentalbegleitung.

Numerirter Sitzplatz	2 M.
Nicht numerirter Sitzplatz	1 M. 50 Ꝕ.
Stehplatz	50 Ꝕ.

Billets zu obigen Preisen sind vom 20. h. ab in der Buchhandlung des Herrn **A. Rahnke** zu haben. (8576

Das Comité des XIV. Preuss. Prov.-Sängerfestes.

Nach beendeter Inventur

habe ich einen großen Theil meines Lagers im

Preise bedeutend ermäßigt.

Einzeln, oder etwas unsauber gewordene Wäschegegenstände als:

Damenhemden, Nachtjacken, Pantalons, Kinder-Hemden, Kinderhöschen, Herren-Hemden, Kragen, Manschetten &c.

Einzelne Zwirn-Tischtücher, Handtücher, Servietten in nur besten Qualitäten u. ganz fehlerfrei.

Gedecke mit 6 Servietten rein Leinen à 6,75 Mk.,

„ „ 12 „ „ „ 16,50 „

Handtücher rein Leinen per Dutzend 5,00 Mk.,

Dowlas in Stücken von 20 Mtr., ganz fein, 84 cm. breit, à 10,00 Mk.

Tricotagen in Wolle, Merino, Baumwolle, Shirting, Chiffon, Madapolam, Satin, Wiener-Cord, Pique-Parchend, Bettdrilliche, Federleinen, Bezüge, Schürzenzeuge &c.

Ludwig Sebastian,

Leinen- und Federn-Handlung, Wäsche-Fabrik,

15 Wollwebergasse 15.

Die so schnell vergriffenen

ganz feinen, rein leinenen

Taschentücher per Dutzend à M. 4,50 sind wieder am Lager.

Papier-Engros-Handlung.

Größtes Lager sämmtlicher Sorten

Schreib-, Concept-, Briefpapiere u. Couverts

sowie eine große Auswahl in

Contobüchern, Bureau- u. Comtoir-Utensilien

zu den billigsten Engros-Preisen.

Manufactur- u. Colonial-Waaren-Geschäften

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

braunem Holzpapier, engl. Tauen-, Hanf- sowie grauen Bütten-Packpapieren,

welche in jedem beliebigen Format und Gewicht stets auf Lager halte und zu Fabrikpreisen verkaufe. Auf Wunsch werden Probebogen gratis zugesandt.

J. H. Jacobsohn-Danzig.

Papier-Engros-Handlung.

Weinhandlung zum Rheingau

Hundegasse No. 110, vis-à-vis Walters Hotel,

empfiehlt **Erdbeeren-Bowle** (Thüringer Erdbeeren). Verkauf außer dem Hause per Flasche 1 M., sowie **Rhein- und Moselweine** zu billigen Preisen, ebenso einen **delikaten Frühstückstisch, neu arrangirt.** (8650

Danzig, Hundegasse 110. **A. W. Ka-endza.**

Rieselfelder kräftige Wruckenpflanzen,

100 Schock 5 M., offerirt **F. Moschkowitz, Weichselmünde.**

CARL BINDEL Danzig. SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN.

Breitgasse No. 17.

Empfehle ergebenst

echte Gummi-Tisch-Decken

in eleganten Damastdessins als das Vorzüglichste für Garten und Zimmer.

☛ **3. Lotterie Baden-Baden.** ☚

Haupt-Gewinne im Werthe von M. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 u. s. w. **Ziehung 2. Classe am 5. Juli 1881.**

Kauf-Loose à 4 M., Original-Voll-Loose, für alle 5 Classen giltig, à 10 M. versendet die **Haupt-Collection** (8483

Hermann Franz, Hannover.

Zur Beachtung. Die Erneuerung **zur 2. Ziehung** erfolgt gegen Einsendung **von 2 M. bis zum 28. Juni.**

Der 3. Haupt-Gewinn der 1. Ziehung im Werthe von 3000 Mark fiel auf No. 61185 und erhielt der Gewinner 2500 Mark baar für denselben.

Den Restbestand der zum Ausverkauf gestellten

Leinen-Waaren,

bestehend in **großen Tischtüchern, Servietten, grauen, gelben und rothen Caffee-Servietten und einzelnen Handtüchern mit bunten Kanten** habe ich im Preise nochmals ermäßigt.

August Momber.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881

Eröffnet: 15. Mai. Halle a. S. Schluß: 1. October a. c.

Ausstellungsgebiet: Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt- und die Thüringischen Staaten.

Entfernung vom Central-Bahnhof 5 Minuten.

Eintrittspreise: Sonntags und Donnerstags 50 Pf., an allen übrigen Tagen 1 Mk. — 50% Preisermäßigung auswärtigen Vereinen von 100 Personen, sowie auswärtigen Arbeitergesellschaften von 50 Personen. Klassen höherer Lehranstalten zahlen a Person 30 Pf., Elementarschulklassen a Person 20 Pf., nach 5 Tage vorhergegangener Anmeldung. — Vormittags von 8 –10 Uhr 1 Mk. Zuschlag.

1700 Aussteller. Ausstellungsplatz 100 000 □-Meter groß, davon 28 000 □-Meter bebaut; zahlreiche Pavillons, glänzende forstwirthschaftliche Ausstellung der hohen Staatsregierungen und Privater, großartige Ausstellung landwirthschaftlicher Lehr-Anstalten, Vereine und der **ersten** Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen. Künstlerisch durchgeführter Pavillon mit berühmten Werken mittelalterlicher Kunst (Lucas Cranach u. s. w.

Lesezimmer mit 200 politischen und Fachzeitschriften. Geschmackvolle Gartenanlagen. Elektrische Beleuchtung. Aussichtsgalerie. Tägliche Concerte renommirter Kapellen. Gute und preiswerthe Verpflegung. Eigene Post- und Telegraphenstation. — Wohnungsnachweisung auf dem Platze.

Bis Ende August: Hervorragende Gemälde-Ausstellung.

Zum Schluß Verloosung zahlreicher Ausstellungsobjecte. — Preis der Loose 1 Mark.

In nächster Umgebung die reizenden Saalufer, Ruine Giebichenstein, Bad Wittekind. Lohnende Gebirgspartien nach dem nahen **Harz, Thüringen** und dem **Kyffhäuser,** in einem Tage ausführbar.

Eisenbahnverbindungen nach sieben Richtungen, häufige Extrazüge mit Preisermäßigung.

Bewerbungen um Agenturen der **Haller Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie** sind zu richten an das **General-Debit von A. Molling, Halle a./S. u. Hannover.**

Natürliche

Mineralbrunnen

Haupt-Niederlage

von

Hermann Lietzau,

Danzig, Holzmarkt 1.

Mein Lager natürlicher Mineralwässer ist mit **1881**er Füllungen völlig completirt und wird während des Sommers **direkt durch die Brunnenverwaltungen** auf schnellstem Wege stets ergänzt. **Brunnen-Salze, Pastillen, Bade-Salze, Bade-Moor, Mutterlaugen, Quellsalzseifen** u. s. w. in **unbedingt zuverlässiger Beschaffenheit** und zu den **äußersten Preisen der Concurrenz.**

Gefällige Aufträge werden unter den **coulantesten Bedingungen prompt** und **sorgfältig** ausgeführt; für Danzig frei in's Haus, nach außerhalb Emballage zum Selbstkostenpreise. Brunnen-Schriften gratis.

Die Pianoforte-Fabrik

von

Hugo Siegel, Danzig,

Heiligegeistgasse No. 118,

empfiehlt in reicher Auswahl neben eigenem Fabrikat

Flügel und Pianinos

der Hof-Pianoforte-Fabrik **Zeitter & Winkelmann** in Braunschweig. Dieselben, nach dem weltberühmten System

Steinway Sons, New-York,

in höchster Vollendung erbaut, fanden die größte Anerkennung der bedeutendsten musikalischen Autoritäten, wie Rubinstein, Jaell u. a. m.

1000 Ctr. gutes, gesundes

Pferdeheu (Vorheu),

sind in größeren auch kleineren Posten zu verkaufen (8546

Bleihof 8, 1 Treppe rechts.

Ein Bauplatz

am Wasser, zwischen Legan u. d. Ostbahnhof

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 8663 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

6 Schock gesundes langes

Roggenrichtstroh

sind zu haben **Kaldus No. 1** bei Culm. Das Stroh kann in Culm an der Weichsel verladen werden.

Maschinenpreßtorf

steht zum Verkauf in **Koelln** p. Oliva.

Ein polysander Pianino v. sehr schön. Ton ist billig zu verkaufen. Näher. unt. 8637 in d. Exped. d. Zeit. erbeten.

Ein gr. Pult ist billig zu verk. Vorst. Graben 2, 2 Tr.

Junge Comtoiristen

finden zum 1. Juli resp. 1. October cr. in einer gebildeten Familie Pension.

Offerten unter 8359 womöglich mit Preisangabe in der Exped. d. Ztg erb.

Ersten Damm 20 ist ein freundliches, hübsch möbl. Zimmer mit Cabinet, 3 Treppen hoch, zum 1. Jul. an anst. Herren oder Damen zu vermiethen.

Eschen- und Rüstern-Holz

in 2-, 3- und 4-zölligen Bohlen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 8501 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur höheren Ausbildung finden 3 **jüdische** junge Mädchen, wie schulpflichtige Kinder, in meinem streng religiösen Pensionate liebevolle Aufnahme. Beste Referenzen stehen zur Seite Frau **Alma Silbermann,** geprüfte Lehrerin, Berlin C., Neue Schönhauserstraße 2.

Eine Försterwittwe,

28 Jahre alt, welche die feine Küche erlernt hat, sucht zum 15. Juli oder auch später zur selbstständigen Führung eines Haushaltes Stellung in einem feinen Hause, am liebsten auf dem Lande. Adr. u. 8655 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein in frequenter Gegend befindliches **Ladenlokal mit Einrichtung,** großem gewölbten Keller nebst Remise, Boden und Wohnung ist zu vermiethen.

Adressen unter 8490 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Holzmarkt 3

ist die 2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör von sofort oder per später zu vermiethen. Näheres daselbst parterre im Comtoir.

Gesucht wird zum 1. August eine **fein möblirte**

Wohnung

von 3 Zimmern und Dienergelaß in der Rechtstadt. Offerten unter 8638 in der Expeditirn dieser Ztg. erbeten.

Ein Haus

in einer Kreisstadt, worin seit 12 Jahren eine Restauration mit gutem Erfolge betrieben wird, ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verpachten event. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. (8652

Ruder-Club „Victoria."

Montag, den 20. Juni 1881:

Generalversammlung.

Täglich frische

Erdbeer-Bowle

empfiehlt

Julius Frank.

Brodbänkengasse 44.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich

Grosses

Militair-Concert

der ganzen Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5.

An Wochentagen:

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Ꝕ.

An Sonn- und Festtagen:

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Ꝕ.

C. Theil.

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 19. Juni: Zur Eröffnung der Bade-Saison

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Artill.-Regts. No. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn A. Krüger. Anfang 4 Uhr. Entree a Person 25 Ꝕ.

Heute Sonntag

Concert

in Brösen.

F. Keil.

Fr. v. A. Z. 1. Jul verl, i. Bz. für immer u. gehe auf einige Woch. z. Erhol. nach Raudten Nschl. Weiter. noch unbest. Bist du jetzt ges., m. sßs. Hz. u — Darf i. hier noch ei. l. Bf. erwart? Später nur unter Adr. Lt. Sdl. oder durch Alk., bis ich Näheres schr. — Recht inn. u. herzl. Gr. sowie unzähl. K. v. D. tr. Cl.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.